Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 3 (1896)

Heft: 8

Artikel: Um die Eramina herum

Autor: Frei, C.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-529166

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Um die Eramina berum.

"Und es brauset und siedet und zischt," sagt ein poetischer Abgott irgendwo. Und so ist's in diesen Tagen auch in den Schulstuben. Der Lehrer wieberholt und wiederholt, ermüdet und lähmt, stößt ab und regt sich auf, als galte es mindestens die Gabe für den Ring des Polykrates.

Und marum, mogu bieses haften und Jaften, bieses Treiben und Drangen, bieses unruhige und für Rindesherz und Lehrerlunge so unökonomische

Gebahren?

Es gilt, ein glänzend Examen abzulegen, einen neuen Lorbeer zu vielen andern zu sammeln, den bewährten Ruf aufrecht zu erhalten, den nicht immer berechtigten und oft in sehr unbestimmten Bahnen sich dewegenden Anforderungen mancher Schulbehörde tunlichst gerecht zu werden. Eine solche Absicht ab seite des Lehrers ist nun gar artig, pädagogisch ist sie aber nicht; sie ist gar berechnet, aber im Interesse währschaften Schullebens liegt sie nicht; sie ist sehr wohl erklärlich, aber die praktischen Ziele der Bolksschule sördert sie mindestens nicht. Und doch muß der Lehrer in diesen Tagen so manckes tun, das in seinen Augen Kinder und Eltern der Schule entsremdet, das ihm manchen Vorwurf bringt und den ruhigen Sang der Dinge gewaltsam störet. Warum das?

In A. ist das ganze Schuljahr kein Schulratsmitglied in der Schule erschienen, um den Gang der Dinge gemächlich zu verfolgen. So kenne ich eine Gemeinde, deren Lehrer seit mehreren Jahren seiner Schultätigkeit auch nicht einen Schulbesuch der weltlichen Schulbehörde zur verzeichnen hat. Aber an

ben Examina ging es boch ber.

In B. kommen die Schulräte das Jahr hindurch ziemlich oft und an den Examina gar zahlreich. Aber du lieber Gott! Wie's jest da zu- und hergeht. Du armer Lehrer, ja selbst du, der du so manchen Sonntag mit diesen Herren eine Jahpartie gemacht und vielleicht oft darob den Nachmittags-Gottesdienst verzesien; selbst du fühlst die pädag. Hammelsprünge deiner beamteten Sonntags-Freunde. Da werden deine Buben beispielsweise in der Baterlandskunde in ihr Nichts hinein erforscht. Selbst das Zweisammersustem sollen sie verstehen. Und die Fragen sind so abstrakt, so sehr über dem Horizonte deiner Kinder, daß du vor Unwille errötest, aber Schweigen heißt jest deine Pflicht.

In C. bringt einer Dezimalbruchrechnungen in die 3. Klasse. Das Lehrpensum sagt zwar davon nichts; aber so will es nun einmal der Herr Bezirks-

ichulrat, ber eben Ingenieur von Beruf ift.

Im Bezirke S. ist wiederholt in der Oberschule der "Frühling" als schriftliche Arbeit gegeben und sind die Rebensäte — vorab Beisügungs- und Ergänzungssäte — in der Sprachlehre abgefragt worden. Da gehts nun in den letten Wochen an ein geistig Hämmern und Zimmern, der "Frühling" wird jeden Tag anders bearbeitet, und die Nebensäte fliegen nur so spielend aus den Schädeln heraus. Ob all diese Uebungen einen praktischen Wert haben oder nicht; ob der geistige Ersolg der auf die Einübung verwendeten Zeit auch nur in etwa entspricht, darum kann und darf sich der Lehrer nicht kümmern; es gilt die "fachmännische Inspektion" zu befriedigen, den Launen mancher Dorfschulgröße zu fröhnen.

In diesem Tempo geht es vielerorts vorwärts, bis endlich der ersehnte Paradetag erscheint. Da stehen sie nun, die vielwissenden Herren alle. Ob die Rinder durch ihre zahlreiche Anwesenheit in Schrecken gejagt werden ober nicht; ob dieselben in ihren schriftlichen Arbeiten raumlich und geistig gestört werden ober nicht; darum kummert sich niemand; denn heute gilt es: "Wir sind die Berusenen; wir entscheiden; wir beurteilen." Und wehe, wie das zettert und

freischt, wenn etwa ein wirklich fachmannischer Schulinspektor biesen Mannen ihre Fehltritte leise und geziemend nabe legen wollte. "Der bezahlt nichts, wir regieren," tonts nachträglich an allen Stammtischen.

Und bas Ende vom Liebe? Die verschiedensten Schulrate halten in ben einzelnen Schulen die verschiedensten Schlufreben. Freilich urteilt manchmal ber Gefamt. Schulrat hernach ganz anders. Aber bas hat nichts zu fagen, ber Lehrer erhält ja kein schriftliches Urteil; er kann vom angebeuteten Widerspruch wohl etwas hören, aber nicht — beweisen. Und das ist ja genug. Und diese Schlußreden? Die sind nun gar oft die bemühendste Stilprobe einerseits und die ungerechtefte Benfur anderseits. In ihnen spielen fehr oft, wenn nicht meift, Borliebe und Abneigung, Unverstand und Selbstsucht bebeutend mit; aber die Schule gewinnt — nichts. — Ein Gleiches gilt bann von ben darauf folgenden Zeitungseinsendungen, beren Urheber sich gewöhnlich bie Beweihraucherung von ihren Gunftlingen jum Ziele fegen, unbefümmert barum, ob ihr Panegyrifus auch zum Gespotte aller ehrlichen und ben Sachverhalt kennenden Leser wird oder nicht. Böse Zungen wollen da und dort auch noch beweisen, daß bei solchen Lobpreisungen gegenseitige Asseturanz mitspiele. Sängers Höflichkeit geht aber darüber hinweg, sich an den alten Spruch manus manum lavat erinnernt.

Was nun? 1. Es finde ein regelmäßiger monatlicher Schulbesuch ab seite bes Pfarrgeistlichen und bes Schulratspräsidenten statt.

2. An den Examina werde weniger auf Blendwert geschaut. Sie geben ohnehin keinen genügenden Maßstab zu gerechter Beurteilung Den verschafft regelmäßiger Schulbesuch wirklich Sachverständiger und offener Meinungsaustausch des Besuchers mit der Lehrkraft.

3. Die Schlußreben an den Gramina werden auf ein gerechtes Urteil hinsichtlich des Schulbesuches, des Fleißes und Betragens der Schüler beschränkt.

4. Der Lehrfraft gönne man ein furzes Wort der rüchaltlosen Anersennung. Einer Beurteilung ihrer Leistungen enthalte man sich angesichts der Kinder, um ihr dann nachträglich ein genaues schriftliches Urteil der bez. Oberbehörde zuzustellen (hier Lokalschulrat, dort Bezirksschulrat und wie diese inspizierende und zur Inspektion berusene Behörde auch heißen mag.)

5. Wo biese bisweilen recht taktlosen Schlußreden nicht fallen gelassen werden wollen, und ein schriftlicher Besund von des Lehrers Jahresleistung demselben nicht will eingehändigt werden, da scharen sich die Lehrer eines Kreises zusammen, um durch gemeinsames Vorgehen berechtigte Forderungen zur Geltung zu bringen. Gerade die Sektionen des katholischen Lehrervereines haben u. a. auch den edlen und zeitgemäßen Zweck: die Selbständigkeit des Lehrers zu wahren und dessenäßen Zweck: die Selbständigkeit des Lehrers zu wahren und dessenschaft gilt es mit diesen Andeutungen und Wünschen durchaus nicht, Unzufriedenheit zu saen, Leidenschaft zu schüren und einen künstlichen Gegensatz zwischen Behörde und Lehrerschaft zu schäffen. Gott bewahre! Aber derart geregelt sollen die gegenseitigen Besugnisse überall sein, daß jeder aus "ihnem Erdrich" selbständig ist. Auch der Lehrer hat Rechte, und die soll jedwede, namentlich jede Lokal-Schulbehörde achten. Rlarheit schäft Einigkeit.

Gine Rritik. Dichter: "Run, Herr Doktor, was fagen Sie zu meiner Arbeit? Welchem Felde foll ich mich zuwenden?" Rritiker: "Dem Gemusejelde. Sie haben ichsen nen "Rohl" zusammengeschrieben."

Unsere Kinder. Frischen (der Schläge bekommen, weil er seine Hosen zerrissen): "Rachbars Karl zerreißt die seinen jeden Tag! Das hat man davon, wenn man seine Eltern verwöhnt."